



## TEPPICHETAGE

# Investiert in die Gesellschaft!

Von DORIS AEBI

Diese Woche, liebe Leserin, lieber Leser, werde ich politisch – ich habe es angekündigt. Die Digitalisierung verändert nicht nur die Geschäftsmodelle von Unternehmen. Sie wirft auch politische Fragen auf, und ich halte es für essenziell, dass sich die Menschen auf den Teppichetagen dazu äussern. Nicht zuletzt, weil es sie betrifft: Erfolgreiches Unternehmertum ist nicht möglich ohne gute Politik. Stellen wir uns den Fragen, die auf uns zukommen! Der brisantesten gleich als Erstes.

Es ist ein derzeit heftig diskutiertes Thema: wirtschaftliche Ungleichheit. Die Digitalisierung wird sie kurzfristig erhöhen. Das ist keine polemische Behauptung, sondern eine historisch naheliegende. Technologische Revolutionen bringen einen Produktivitätsschub mit sich. Diejenigen, die entsprechende Technologie besitzen, werden reicher, andere kurzfristig ärmer. Manche Menschen verlieren ihre Arbeit. Immer wieder in der Geschichte haben sich darum Menschen gegen Fortschritt gesträubt – manchmal mit Gewalt.

Heute zeichnen sich wieder in verschiedenen Ländern Unruhen ab, die auch wirtschaftlich motiviert sind. Wie können wir darauf reagieren? Sich dieser Debatte mit der Begründung zu verweigern, das werde sich von alleine lösen, halte ich weder für liberal noch für schweizerisch. Man sollte die Bühne nicht Extremisten überlassen. Wie also könnte eine sinnvolle liberale Haltung zu Ungleichheit aussehen?

Ich bin überzeugt: Langfristig macht technologischer Fortschritt, somit auch die Digitalisierung, alle wohlhabender. Dies aber nur, wenn die Gewinne, die der Technologieschub mit sich bringt, nicht nur wenigen zugutekommen, sondern zu einem Teil auch in die Gesellschaft reinvestiert werden. In Infrastruktur, in Forschung und Entwicklung, in Chancengleichheit und in eine gewisse existenzielle Grundsicherheit. Die Schweiz ist das beste Anschauungsbeispiel dafür. Unser Land ist nicht nur wegen seiner Bekenntnisse zu Freiheitsrechten reich geworden. Sondern auch, weil Unternehmen ihre Wohlstandsgewinne immer auch zugunsten der Allgemeinheit einsetzten. Dafür sorgten eine entsprechende kulturell-religiöse Überzeugung, die soziale Nähe auf kleinem Raum und nicht zuletzt der politische Kampf von Arbeitern und das Damoklesschwert direktdemokratischer Instrumente.

Der Umbruch durch die Digitalisierung ist eine Chance, unser System erneut einer Prüfung zu unterziehen. Wer trägt im Land wie viel zum Staatshaushalt bei? Wäre es sinnvoll, Roboter steuerlich zu belasten – Besitzer von Kapital und Technologie, vielmehr –, wie das kürzlich Bill Gates vorgeschlagen hat, und dafür Arbeitnehmer

zu entlasten?

Auch die Idee eines garantierten, an bestimmte, beispielsweise soziale, Pflichten geknüpften Grundeinkommens als Ersatz für das Wirrwarr aus staatlichen Zustüpfen, Abzügen und Umverteilung sollten wir nicht von vornherein ausschliessen. Und wie liessen sich Bürger allenfalls für Daten entschädigen, die sie heute kostenlos etwa Pharmaunternehmen oder Telekomfirmen überlassen, die daraus enorm viel lernen?

Ich finde: Es gibt viel zu diskutieren. Die Menschen auf den Teppichetagen des Landes sollten sich mit ihrem Fachwissen und ihrem Pragmatismus einbringen – es wird gebraucht.

**Doris Aebi** ist Unternehmerin und Personalberaterin in Zürich. Sie reflektiert an dieser Stelle vierzehntägig über Erfahrungen aus ihrem Arbeitsumfeld: der Teppichetage.